



Die Mitglieder des Interkommunalen Wirtschaftsraums mit den Vertretern der Regierung (r) und Gewerbebau-Chef Karl-Heinz Brandelik (l) FOTO: SPIES

Gemeinsam mehr schaffen

WIRTSCHAFT Mit sechs Nachbarkommunen will Amberg einen starken Wirtschaftsraum bilden. Die Regierung unterstützt die Stadt dabei.

VON GERD SPIES

AMBERG. Es war der 15. März 2018, als unter der Patenschaft des jetzigen bayerischen Finanzministers Albert Füracker mit einer unterzeichneten Zweckvereinbarung der sogenannte „Interkommunale Wirtschaftsraum Amberg“ aus der Taufe gehoben wurde. Seitdem versuchen die sieben Mitglieder, das „junge Pflänzchen“ langsam wachsen zu lassen. Jetzt machten sie bei ihrem dritten Treffen schon mal der Regierung der Oberpfalz ihre Aufmerksamkeit. Aus dieser Quelle könnte man nämlich Fördermittel anzapfen.

„Kein Kirchturmdenken, auf Augenhöhe zusammenarbeiten!“ Das hatten sich die sieben Kommunen des Bündnisses, neben der Stadt Amberg sechs Gemeinden aus dem Landkreis Amberg-Weilburg, auf die Fahnen geschrieben. Poppenricht gehört erst seit Februar 2019 dazu. Kurz vor dem Start des Bündnisses im März 2018 ist die Gemeinde noch abgesprungen mit

dem Argument, im Sog der Stadt Amberg eher Nachteile befürchten zu müssen. Der neue Poppenrichter Bürgermeister Roger Hofmann leitete aber ein Umdenken in seinem Gemeinderat ein. Jetzt erhielt er die Urkunde als siebter Teilnehmer überreicht, nachdem am 22. Februar 2019 die Gemeinde Poppenricht per Beschluss als Mitglied aufgenommen wurde.

„Wir werden unsere Region als Wirtschaftsraum überregional nicht verbessern, wenn wir miteinander konkurrieren“, lautet die Losung, die Ambergs OB Michael Cerny ausgibt. Auch der Amberg-Sulzbacher Landrat Richard Reisinger begrüßt diese Marschroute, bei der die Kommunen des Landkreises über ihre Gemeindegrenzen hinausschauen. Als Ziel des Bündnisses könne er sich durchaus ein ökologisch orientiertes Gewerbegebiet vorstellen, wie er sagte.

Vielfältige Fördertöpfe

Zu ihrer dritten Zusammenkunft in der neuen Zentrale der Gewerbebau Amberg im Dienstleistungszentrum an der Emailfabrikstraße hatten die Kommunalpolitiker hochrangige Vertreter der Regierung der Oberpfalz eingeladen. Regierungsvizepräsident Christoph Reichelt hatte gleich drei Sachgebietsleiter mitgebracht. „Wir begrüßen dieses Engagement sehr“, machte er deutlich, dass seine Behörde

diese Initiative unterstütze. Schließlich könne durch die Bündelung der Qualitäten die Attraktivität der Region gesteigert werden. Konkrete interkommunale Projekte hörten die Regierungsvertreter allerdings noch nicht, was sie sich eigentlich erwartet hätten. Denn Fördertöpfe gebe es nämlich zuhauf. Besonders die Förderrichtlinie „Heimat digital“ legten sie den Bürgermeistern ans Herz.

Vereinbarungen oder Ziele konnten aber die „Glorreichen 7“, wie Reichelt sie nannte, noch nicht vorlegen. Man befände sich ja auch erst in der ersten Phase des gemeinsamen Abtastens, erklärte OB Cerny. „Erst, wenn das Ver-

trauen gewachsen ist, können wir konkret einsteigen.“

Karl-Heinz Brandelik, Geschäftsführer der Gewerbebau Amberg, gilt als der „Spiritus Rector“ dieses Bündnisses. Er sieht es als dessen große Aufgabe, den Wirtschaftsraum Amberg „im Sog der beiden Ballungsräume Regensburg und Nürnberg sichtbar zu machen“.

Auch die B 299 verbinden

Brandelik gibt auch konkrete Ziele vor: Ein breiteres Angebot, um Unternehmen anzulocken, Ausweisung neuer Gewerbegebiete, bessere Wahrnehmung als Wirtschaftsstandort. Erreicht werden sollen diese Ziele durch eine gemeinsame Vermarktung aller Bündnis-Teilnehmer und durch Unterstützung der Firmen bei der Suche nach Fachkräften. „Gemeinsam schaffen wir mehr als jeder für sich allein“, lautet seine Devise.

Ursensollens Bürgermeister Franz Mädler weiß, was man in naher Zukunft gemeinsam anpacken muss: „Wir müssen mehr Kraft darauf verwenden, auch die B 299 zu verbinden“, fordert er. Der Landkreis Amberg-Weilburg solle sich nicht nur in Nord-Süd-Richtung entlang der B 85 ausrichten, sondern auch in Ost-West-Richtung hin zum Landkreis Neumarkt. Mädlers Rat hat im Bündnis Gewicht mit Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde Ursensollen.

INTERKOMMUNALER WIRTSCHAFTSRAUM

Mitglieder: Sieben Kommunen: Neben der Stadt Amberg haben die Gemeinden Ebermannsdorf, Freudenberg, Kümmersbruck, Poppenricht, Ursensollen und der Markt Hahnbach die Zweckvereinbarung unterschrieben.

Ziel: Ziel der Kooperation ist die Stärkung des gemeinsamen Wirtschaftsraums durch gemeinsame Vermarktung, Ausweisung gemeinsamer Gewerbegebiete und mehr.